Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Athanasii Kircheri è Soc. Jesu Neue Hall- vnd Thon-Kunst/ Oder Mechanische Geheim-Verbindung der Kunst und Natur/ Durch Stimme und Hall-Wissenschafft gestifftet

Kircher, Athanasius

Elwangen, 1684

Cap. IV

urn:nbn:de:bsz:31-101039

Visual Library

Fertigkeit / daß man fast nicht wissen kondte / ob die Augen mehr Lust an Behändigkeit der künstlichen Finger zu sehen / oder die Ohren an der Lieblichkeit deß künstlichen Thons zu hören hätten / und zwar um so viel destomehr / weilen sie sich zu beeden instrumenten auch mit ihrer lieblichen Stimm hören liesse; wormit sie dann ein vollkommene dreyfache Thon-Music machte / und wiewolen sie wegen der kleinen Hand und kurtzen Finger nirgends keine Octav erlangen konte / wuste sie doch mit solcher Kunst und Fertigkeit die Saitten zu tractiren / daß auch hierinn kein Mangel war / und also die Behändigkeit ersetzte / was die Glieder-Grösse versaget. Und das ist es / was ich von der Kunst- und Wunder-Music eines neun-jährigen Mädlens dem Leser hab communiciren wollen / damit ja in unerhörten und verwunderlichen Music-Wercken und Würckungen in diesem Tractat nichts außgelassen werde / und man auch hierinn den Spruch Davids erfüllet sehe: Auß dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen hast du dein Lob zugerichtet.

Ferner / wie die Ubelhörende das Seiten-stechen / auch noch andere Kranckheiten durch die Music haben können curiret werden / will ich in folgendem Meldung thun / wollen nun die jenige vor hand nemmen / welche von den Tarantulen vergifftet und verletzet worden.

Cap. IV.

Welcher Gestalten die von den Tarantulen gebissen und verletzte durch die Music wunderbarer Weise curiret werden.

ICh halte nicht darfür / daß etwas seltzamers oder wunderlichers fast seyn kan / als die Gemüths-änderung und Würckung / so das Gifft der Tarantulen bey denen / die darmit angestecket seyn / verursachet und erwecket; also daß mit Grund der unbetrieglichen Erfahrung / ich der gäntzlichen Meynung bin / daß man auch hierdurch allein alle andere Kranckheits-Curen / so durch die Music geschehen / genugsam erweisen und erklären kan. Weilen aber eigentlich und nach Genüge von dieser Heylung und Medicin in Arte Magnetica gehandelt / als will ich solches allhier nur kurtz und das vornehmste widerholen / darmit dieser edle und herrliche Beweiß Artis Consoni und Dissoni der Kunst der gleich- und widerwärtigen Stimmung / Vereinigung und Widersinnligkeit / nicht übergangen werde.

Eigentliche Ab-bildung der Tarantulen oder Apulischen Gifft-Spinnen.

Es ist aber die Tarantula ein klein-schädliches Thier / und Unzifer / oder eine Apulische Gifft-Spinne / so mit Gifft gantz angefüllet / wer nun von dieser Spinnen gestochen und verletzet wird / der kan nicht anderst als durch music und dantzen curiret werden / die Gestalt und Form weiset beystehende Figur.

Erste Frage. Quæstio I.

Warum die von Tarantulen vergifftete nicht anders als durch die Music können geheilet werden?

WAs grosse Krafft und Würckung die Music, in Erweckung der Gemüths-änderung und affecten habe / und woher solche grosse Krafft und Würckung komme / ist in vorgehendem weitläuffig berichtet worden / nun ist endlich noch übrig / daß wir auch weisen / wie durch die Music die beschwerliche Kranckheit und affect, so von dem Gifft dieser Tarantulen kommet / in den Verletzten könne vertrieben / und sie zu völliger Gesundheit gebracht werden? derowegen ohne gemachte Umschweiffe wir die Ursachen und Gelegenheit selbsten betrachten wollen,

Die-

Dieweiln die Saitten / wie in vorgehendem gemeldet worden / grosse Krafft und Würckung haben nach ihrer Bewegung / auch die Lufft auf solche Arth zu bewegen / und durch solche proportionirte und gleichmässige wohl-lautende Thon-Mischung / eine dem Gemüht und Ohren lieblich-fallende harmoni zu erwecken; so geschiehet es / daß durch solch-wohl-klingenden Saitten-Thon / auß mancherley und proportionirter Saitten-Bewegung / auch die Lufft also beweget wird; die durch imprimirte Thon-Bewegung gleich bewegte Lufft aber / so in den Leib dringet / durch die Verstands- und Empfindungs-Krafft / mit einer lieblichen Bewegung beschäfftiget / die Lebens-Geister gleicher Weise beweget; solche dünn-gemachte und außeinander getriebene Lebens-Geister aber / die Fleisch-Mäuse und Lufft-Adern / wie auch die innerste Fäserlin / Netz und Häutlein / als / worinn die Lebens-Geister sich am meisten aufhalten / auch gar angenehm afficiret und berühret; solche Fäserlen / Häutlen und musculi, oder Fleisch-Mäuslen / so das verborgene Gifft führen und in sich halten / auch innerlich die scharffe Feuchtigkeit / beissenden und gall-süchtigen humor haben / so geschiehet es / daß solche Feuchtigkeit mit dem bewegten und aufgerührten Gifft / auch außeinander getrieben / dünn gemachet / und durch Erwärmung gleichsam kützlend / und die gesampte Fleisch-Mäuse zwickend und ropffend gemachet wird / wordurch der Patient, als durch einen angenehmen Kitzel und Anreitzung / zum dantzen und springen getrieben wird; durch solchen dantz und springen nun wird der gantze Leib beweget / sampt denen enthaltenen Feuchtigkeiten; auf solch starcke Bewegung folget die Hitz und Erwärmung; auf diese Erwärmung deß gantzen Leibes Außdähnung und Eröffnung der Lufft-Löchlen / durch welche Lufft-Löchlen nachgehends nohtwendig die gifftige Winde und Feuchtigkeiten außhauchen und fahren. Wann aber das Gifft also überhand genommen / und eingewurtzelt / daß es auf einmahl durch solch dantzen und springen nicht kan außgetrieben werden; so geschiehet es doch allgemach / daß alle Jahr durch solche Bewegung doch etwas weg gehet / biß es endlichen gar verzehrt und vertrieben wird.

Würckung und Krafft deß *musicalischen* Tyons.

Wie der *Patient* geheilet werde.

Daß aber dem einen dieses / einem andern ein anders musicalisches Instrument angenehm und tauglich ist / das muß man der Eigenschafft / Natur und Complexion, entweder dieser Spinnen / oder deß Menschen / zuschreiben; dann die Melancholische / oder die von solchen Tarantulen gestochen / die ein gar dickes Gifft führen / die werden mehr durch laut-schallende Paucken und Trumlen / auch andere dergleichen starck-hallende Instrumenta, als durch subtile Saitten beweget; dann weilen dieser Humor und Feuchtigkeit gar dick und zäh / die Lebens-Geister aber nach der Eigenschafft der Feuchtigkeit sich richten / als wird zu solcher Beweg-Zerreib- und Zertrennung eine grosse Gewalt erfodert.

Daher wird von Tarento geschrieben / daß daselbst ein Mägdlein von solchem Gifft eingenommen / durch kein ander Instrument zu dem Dantz / als mit Paucken / Trommlen / Schiessen / Trompeten und dergleichen / laut- und starck-hallenden und schallenden Dingen / habe können gebracht werden; dann das dick- und zähe Gifft / so in einem Leib von kalter und zäher complexion sich befunden / konte nicht anderst als mit grosser Gewalt beweget und dissipiret werden.

Die verschiedene *Tarantel-patienten* haben auch ihre Beliebung und werden *afficiret* durch verschiedene *instrumenta*, nach ihrer Natur und *complexion*. Tarantisches Mägdlein / so durch nichts als Trommel und Paucken köñen geheilet werden.

Die Cholerici, Gallen-süchtige und Blut-reiche aber / werden durch Cytharen / Geigen / Lautten / Clavicymbel, und dergleichen lieblichen Instrumenten-Klang / wegen der dünnen und leicht-beweglichen Lebens-Geister / auch bald und leichtlich curiret.

Uber das ist auch noch höchst-verwunderlich / daß dieses Gifft eben das in dem Menschen würcket / nach seiner Eigenschafft und Natur / nachdem es die Würckung in der Tarantula, als seiner eignen Wohnung und Sitz hat; dann gleichwie das / durch die Music bewegte Gifft / mit seiner beständigen Berührung und Kützel der Fleisch-Mäuse oder Musculen den Menschen zum Dantz ermuntert / also auch die Tarantulen selbsten; welches ich niemalen geglaubet hätte / wann nicht die obangezogene glaub-würdige Patres solches bezeuget hätten.

Dann sie berichten und schreiben / daß dergleichen Prob in der Statt Andria, in dem Herzoglichen Pallast / in Beyseyn eines unserer Patrûm, und deß gantzen Hofs / seye geschehen.

Dann die Herzogin daselbst / darmit dieses Natur-Wunder desto bekandter würde / hat eine solche Tarantul oder Spinnen mit Fleiß lassen suchen / selbige auch auf ein wagrechtes Höltzlein oder Spahn / und in eine mit Wasser gefüllte Schahlen setzen lassen; so bald wurde auch ein Cythar-Schläger beruffen / da zwar die Spinn erstlichen nach der Cythar-Klang eine Bewegung nicht spühren liesse / so bald aber ein / nach dessen Eigenschafft proportionirter und gleich mässiger Thon gespihlet wurde / hat das Thierlein anfahen die Füsse zu bewegen / zu springen / und nicht allein / als wann es dantzen wolte / sich geberdet; sondern hat auch warhafftig / nach dem Thon und Lied / seine Springe verrichtet / wann der Cytharist aufhörte zu schlagen / so hörte auch die Tarantula auf zu dantzen. Was man nun damals zu Andria vor etwas Neues gehalten / und mit höchster Verwunderung angesehen / das ist nachgehends zu Tarento ein gemein- und eine bekandte Sach worden. Da dann die Spilleüthe / welche von der Obrigkeit ihre gewisse Besoldung haben / und solchen armen Leüthen in ihrem elenden / betrübt- und gefährlichen Stande aufzuspihlen bestellet seyn / zu leichterer und geschwinderer Cur, vor allen Dingen sich zu erkundigen pflegen / wo / an was Orth / in welchem Feld / oder was Farb / die Spinne oder Tarantul gewesen / so den Patienten verletzet. Darauf gehen sie an besagten Orth / da sich die Tarantulen in grosser Anzahl von allerhand Arten / in fleissiger Verrichtung ihrer Spinn-Gewebe / befinden; wann dann diese lustige Medici und Spilleüthe mit ihren Instrumenten und Music sich hören lassen / auch allerhand Thon- und Lieder-Arten spihlen / so siehet man mit höchster Verwunderung / wie bald diese / bald eine andere Art dieser Spinnen dantzet und springet / nicht anderst / als wie auf zwey / gleich- und zusammen-gestimten und geschlagenen Instrumenten, die jenige Saitt / so einerley Thons und Stimm seyn / sich bewegen / wann darbey die andere ruhen und still seyn; eben also nach Gestalt und Gleichheit dieser Spinnen / siehet man bald diese / bald eine andere Art dantzen; wann sie nun die jenige dantzen sehen / deren Farb der Patient angezeiget / so halten sie es vor ein gewisses Zeichen / daß sie den rechten und eigentlichen Thon und Lied haben / so zu dem Tarantelischen Spinn-Krancken sich schicke und ihne zu curiren tauglich seye / sagen auch / daß / wann sie selbigen Thon spihlen und musiciren, so werde dem Patienten unfehlbar geholffen.

Wunderwürdiges uñ fast unglaubliches Ding / so bey den *Tarantulæ* in acht genommen werden.

Ein wunderwürdiges Prob-stück. *Tarantulen* dantzen nach dem vorgespilten Thon.

Erste Folge. Consectarium I.

Der Thon schikt sich gar wohl zu diesem schleimichte Thierlein / selbiges zu bewegen.

Hierauß ist abzunemmen / daß die Music eben die Dantz-Würckung in der Spinnen oder Tarantel habe / die sie in dem Menschen zuwegen bringet; dann weiln die Feuchtigkeit dieses Thierleins dünn- und leim-flüssig ist / und wegen der subtilen und dünnen Eigenschafft von der hallenden Lufft / als ein hierzu gar taugliches Subjectum, gar leicht kan gezogen und beweget werden: So geschiehets / daß / wann diese Feuchtigkeit durch die hallende Lufft-Bewegung erreget wird / sie auch eine solche Bewegung / dergleichen von dem spihlenden oder musicirenden gemachet wird / verursachet; daher auch diese Spinn selbsten / gleichsam als von einem juckenden Kützel / zum Dantz beweget wird; sonderlich / wann der Thon oder Lied dem Humor und Feuchtigkeit sich vergleichet; daß aber die klebrichte und leim-artige Feuchtigkeit dieser Spinnen genugsam seye den Thon oder Music-Hall ein- und anzunemmen / bezeuget Petrus Martyr in der Historia deß Occidentalischen Indien / da er saget: daß eine gewisse Art Spinnen in Indien gefunden werde / deren außgezogenes Gifft also zäh / daß es nicht allein den Innwohnern an statt eines Fadens diene / sondern auch an statt der Saitten / wie bey uns die Seiden von dem Seiden-Wurm gebrauchet werde.

Wann

Wann derowegen dieses Thierlein zu dem Dantz gebracht oder dantzend gemacht wird/ halt Ich gäntzlich darfür / daß dieses / der von der Harmonisch und lautenden Lufft-bewegten disposition und leicht beweglichen Eigenschafft zuzuschreiben; dann / wann wir diese/in solchem leimichten und klebrichten Safft oder Feuchtigkeit verborgene Eigenschafft/ mit den äusserlichen Sinnen solten begreiffen können / würden wir gewißlich eine harmoni hören / so dern von den Spilleuten auf Saitten gemachten nicht ungleich würde lauten. Welches auß ein- und anderer Prob / wie in vorgehendem gemeldet worden / genugsam erhellet. Dann es ist bekandt / daß etliche Leute auf ein und anderes Gereüsch oder Knarzen das Zahnweh bekommen / weiln solches unangenehme Gereüsch und Knarren die mäuß-artige Theil deß Zahn-fleisches gleichsam zwicket und rupffet. Welches auch geschiehet / so man eines klingenden instruments Halß mit den Zähnen anfasset / dann die Lebens-Geister deß gantzen Leibes werden durch solchen Anhang der Theile und Glieder in Bewegung gebracht/ und zwar den jenigen gleich/ so die zitterende und geschlagene Saitte in der Lufft machet; so werden diese Lebens-Geister auch beweget/ getrieben / gekräuselt und erreget; welches alles auch gar schön mit verschiedenen Proben in meinem Musicæ Magnetismo ist erwiesen worden; also giesset und drücket gleichsam die Tarantul mit ihrem Biß und Stich den Menschen einen subtilen Safft und Feüchtigkeit ein / so das scharpffe Gifft mit sich führet / und nachgehends von der Sommerlichen grossen Sonnen-Hitz beweget/ in den gantzen Leib / sonderlich die Lufft-Adern / Fleisch-Mäuse / innerliche Zästeln und Häutlein sich außbreitet und außtheilet/ dahero derselbige nach und nach / die musicalische Thon aufzufangen disponiret und tauglich gemachet wird/ und nachgehends nach der gehörten und eigenommenen harmoni, die Fleisch-Mäuse zupffend und zwickend / den Schwachen / er woll oder woll nicht/ zum dantzen zwinget/ und auf solche Weise wird die verlangte Cur und Hailung zuwegen gebracht.

Andere Folge. Consectarium II.

MAn kan vors ander schliessen / gleich wie sich nicht auf alle Taranteln und Spinnen einerley Thon und Lieder schicken / sondern ein jede Arth auch ihre gewisse Weise in dem Thon hat; also gehe es auch zu bey dem Menschen/ nach dem er von einer oder anderer Arth solcher Tarantulen gebissen oder gestochen wird / so muß man auch ein oder andern Thon und Lied bey ihme gebrauchen; dann wie bereits gemeldet worden / etliche lassen sich nicht bewegen/ als durch grosses und lautes Gethön / welches bey denen Tarantulen geschiehet / so ein zäh- und dickes Gicht oder Feuchtigkeit haben; das geschiehet eben auch bey solchen Menschen; andere hergegen seind leicht/ und mit einem jeglichen ihnen gleich-kommenden und proportionirten Thon/ aufzubringen/ als in denen / die einen dünnen und gallen-artigen humor haben / dann in denselbigen die gifftige Geister gar leicht zu treiben und zu bewegen seyn/ welche/ weiln sie scharff und beissend / so treiben sie mit ihrem zwicken und zupffen in den musculis oder Fleisch-Mäusen/gar bald und starck zu dem Dantz an: Wann derowegen ein Mensch von einer Melancholischen Tarantul verletzt wird / so wird Er darüber träg/ faul/schläfferig; sticht Ihn eine von Cholerischer Arth/ so macht sie Ihn kollerend/ unstäht / unruhig / rasend/ und auf Morden und Würgen geneigt / und also muß man auch von andern schliessen / sonderlich / nach dem sich ein Thon oder Music zu dem Verwundten schicket.

Welches aber der rechte / und dem Gifft-gleichkommende oder proportionirte Thon sey / möchte billich Jemand zweiflen und anstehen; da sag ich nun / daß die bewegte Eigenschafft deß Giffts / zu gewissen Zeiten / nicht anderst / als wie die Kranckheiten / so ihre gewisse Zeit und Weise haben / vergehen und wieder kommen / ein Aufwallen und Erregung deß humors und Feüchtigkeit verursachen / solch bewegter und dünngemachter humor oder Feüchtigkeit aber / werde durch Krafft und Würckung deß Giffts / gleichsam in zarte Fäden zwischen den Fleisch-Mäusen gezogen; welche / wann sie nach Gelegenheit und Eigenschafft der Feüchtigkeit also beschaffen / daß sie von einem äusserlichen Thon oder Music leitchlich können aufgebracht und erreget werden; so werden sie die Fleisch-Mäuse / auf und nach dem Thon / als das gleich-kommende und proportionirte subjectum, und von der Bewegung gleichsam geschlagen / gezogen oder berühret / mit einem sonderlichen / von Bissigkeit der materi kommenden Kützel und Zupffen / zum dantzen und springen aufmuntern.

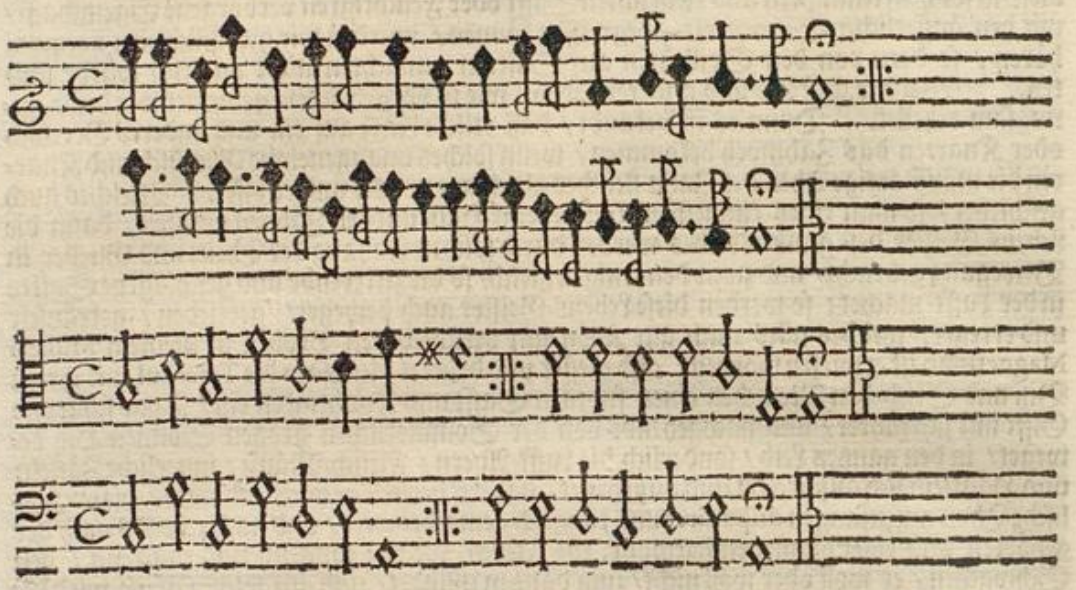
Dannenher / je geschwindere noten das Lied oder Thon hat/ auch die tieffe/ höhe und halbe Thon wohl ineinander gemänget und angebracht seyn / je angenehmer und lieber wird die Music solchen Patienten seyn; dann wegen Behändigkeit und geschwinder Bewegung/ ist auch der Kützel und das Zwicken stärcker/und folglich wird der Mensch desto mehr zum dantzen und springen gereitzet und angetrieben.

Was vor eine *Music* sich am besten zu den *Tarantel patienten* schicke.

Eben daher kommt es auch/daß die bestellte Musicanten und Cytharisten sich so viel als möglich ist/ geschwinder noten, und deß Frygischen Thons wegen der offtmahligen Halb-Thon / so darinn vorkommen/ gebrauchen/ und ihre Lieder darnach machen. Dann Ich nun dem Kunst-begierigen Leser gar nichts verhalte / will ich ein solches Lied und Thon hier

beysetzen / welches die Tarantul-oder Spinnen-Krancke absonderlich gerne hören / daher dieses Lied auch insgemein Tarantella genennet wird.

Music-Cur wider das Tarantel-Gifft.



Cap. V.

Von denen mancherley Arten und Eigenschafften der Tarantulen.

ES wird manchem insonderheit dieses wunderlich und ungereimt fürkommen / daß eine Tarantel der andern / wegen Ungleichheit ihrer Natur und Eigenschafft / gantz zuwider und entgegen ist; dann sie lieben nicht alle einerley instrument, es ist nicht einerley Dantz / nicht einerley Gebärden / nicht einerley Kranckheit und Schmertzen bey den Patienten / sondern in diesem allem findet sich vielmehr ein mercklicher Underscheid; welches / als man es einem / damals zu Tarento anwesenden Spanier erzehlet / hat er anfangs nur darüber gelachet / wolte es auch durchauß nicht glauben / unangesehen / dieses viel vornehme ansehliche und glaubwürdige Leüthe bekräfftiget / biß ers endlichen an sich selbsten probieret und erfahren.

Daß die *Tarantulē* einander zuwider und gantz ungleich / wird mit einer Wunder-Geschicht bewisen.

Er ließ zwey an Farben und Eigenschafft ungleiche Tarantulen suchen / setzte sie auff seine Hand / reitzte sie auch mit Fleiß / biß sie an zweyen verschiedenen Orthen der Hand ihne verletzet und gifftige Mähler gemachet; Nachdem er nun solchen Biß wol gefühlet / das Gifft auch sich allgemach in dem gantzen Leib zertheilet / empfunde er so balden grosse Schmertzen / Schwachheiten und Aenderung / ja gar Todes-Angst und Gefahr; Bald ließ man Cytharisten / Spilleüthe und allerhand Musicanten kommen / man probiret mancherley Lieder / Thon und Melodien; Endlich spührete der Patient / daß er von einem under diesen Thon sehr starck zu dem Dantzen angetriben würde / aber es war vergebens / dann so starck das Gifft von der einen Tarantel ihn zu dem Dantzen reitzte / so starck hielte ihn das Gifft von der andern darvon ab / weilen sie an Natur und Eigenschafft der andern gantz entgegen und zuwider war. Man versuchts abermalen mit andern Instrumenten und Liedern; da dann der Patient von einem derselben starcke Begierde und Lust zum Dantzen abermal bekommen / aber es wolte noch nicht angehen / dann dieses zum Dantzen und Springen reitzende Gifft wurde von andern widrigen also gehemmet und gehalten / daß / was das eine wolte und beliebte / das ander unaufhörlich und mit Gewalt verwehrte; Indem solcher Streit und Widerwärtigkeit dieser beederley Gifft in dem Patienten zunahm und continuirte / man auch das widersetzende zu stillen und zu halten durchauß kein Mittel erfinden konte / also auch keine Außweichung oder Außfluß deß enthaltenen Gifftes sich gefunden / muste endlichen der gute Patient mit höchstem Schmertzen und Mitleyden der Anwesenden den Geist auffgeben; und zugleich mit seinem Exempel lehren / was vor Verwegen- und gefährliche Vermessenheit es seye / ohne genugsame gethane Vorsehung / und auff allen Fall bestellte Hülff-mittel / sich dergleichen höchst-gefährlichen Proben muthwillig undergeben.

Das *Tarantulen*-Gifft muß durch die *Music* außgetriben werden.

Wann derowegen das Gifft durch die Music nicht außgetriben wird / daß es außhauchet / schwitzet oder rauchet / so ist gewiß / daß der von Tarantuln verletzte Patient nicht leben kan; oder doch ein elendes / grossen Schmertzen und immerwährenden beschwerlichen Zuständen underworffenes Leben führe. So auch noch zwey andere denck-würdige Historien beglauben. Es war zu Tarento ein Capuciner / so von einer solchen Spinnen verletzet worden / der immerdar zu hell- und frisch-fliessenden Wasser lust hatte; Dieser nun /